

**D**ie Ursprünge dieser Taubenrasse reichen ins 16. Jhd. zurück, als man von den belagernden Türken neben Sitten und Gebräuchen wohl auch Taubenbestände übernommen hat. Sie gehörten der vor allem aus Indien und Südpersien stammenden Rassengruppe ‚Tümmeler‘ an. Dieser Begriff geht auf ihr besonderes Flugverhalten zurück: Sie tummeln sich mit temperamentvollen Flugmanövern in der Luft. Vor allem in Wien und Budapest schätzte man diese Tauben außerordentlich und schuf durch strenge Zuchtwahl die heute bekannten Formen, gerühmt wegen ihrer unvergleichlichen Flugleistungen und ihrer zierlichen Schönheit. Bis dahin war es aber ein weiter Weg. Vor dem 18. Jhd. züchtete jedermann nach seinen eigenen Vorstellungen. So entstanden die ersten Wiener Urtümmeler. Von ihnen ist uns dank weniger sehr engagierter Züchter der wunderschöne ‚Kiebitz‘ erhalten geblieben. Er besticht durch seinen reinweißen Bauch, während Kopf, Hals, Flügel und Schwanz farbig sind. Der gedrungenere Körper, sein dunkles ‚Wildauge‘, vor allem aber seine fliegerische Begabung und sein runder Kopf zeichnen ihn als Altösterreichischen Tümmeler aus. In den letzten Jahrzehnten fast vergessen und auf wenige Exemplare zusammengeschrumpft, findet er nun wieder langsam neue Freunde.

## Entstehungsgeschichte

In Wien bezeichnete man die Tümmeler ursprünglich als „Burzeln“, eine Verstümmelung von „Purzler“, also Tauben, die sich in der Luft überschlagen. Die Wiener fanden ihre Passion aber schon sehr bald im reinen Hochflug und selektierten auch entsprechend. Ursprünglich züchtete man alle Wiener Lokalrassen auf den Hochflug, das „Jauken“. Der Ausdruck kommt vom Hochjagen, „Aufjauken“ der Vögel. Auch der Hochflugtauben-Züchter selbst nennt sich „Jauker“, seine Schützlinge „Jauktauben“.



**Wiener Kurzschnebler**

Was ist das nun für eine Taubenrasse, deren einzigartiger Flugstil sie weitem berühmt machte und die von Verehrern „Rennpferd der Lüfte“ oder „König der Flugtümmeler“ genannt wird? Es ist der ‚Wiener Hochflugtümmeler‘ oder ‚Jauker‘. Systematisch ist er den mittelschnäbeligen Tümmelern zuzuordnen. Sie sind temperamentvolle und schnittige Tiere. Am verbreitetsten sind die ‚Hellstörche‘, sie sind weiß



**‚Wiener Gansel‘**

mit schwarzen Flügel- und Schwanzspitzen, daneben existieren noch unzählige andere Farbschläge.

Heute befassen sich nur noch wenige, meist ältere, sehr engagierte Herren mit der Hochflugtaubenzucht. Sie schwärmen von der Blütezeit des Jauksportes um die Jahrhundertwende und in der Nachkriegszeit, wo sich alleine in den Arbeiterbezirken Ottakring und Hernals frühmorgens bis zu 200 Schwärme gen Himmel schraubten. Glücklicherweise fesselte die kleine Taube aber schon sehr früh zahlreiche Züchter in den Nachbarländern. So gibt es be-

**Wiener Ziertümmeler**





sonders in Deutschland und Ungarn noch heute einige Wiener Hochflugtaubenvereine. Es ist eigentlich erstaunlich, wie vital und zuchtfreudig die Hochflieger und gerade die Kiebitze trotz der engen genetischen Basis geblieben sind. Von den einzelnen Linien gibt es ja nur mehr wenige Einzeltiere!

Ähnlich dramatisch schaut es bei den anderen Wiener Taubenrassen aus. Da ist der ‚**Wiener Ziertümmler**‘ zu nennen. Er ist ein reines Ausstellungstier und ging aus dem Hochflügeltümmler hervor. Die nur drosselgroßen Tauben mit fingerdickem Hals und trockenem kantigem Schädel sind auch außerhalb Wiens noch weit verbreitet. Aber auch beim Ziertümmler sind einige Farb-

schläge schon sehr selten und als absolute Raritäten bei Ausstellungen zu bewundern.

Auf die orientalische Berber-Taube gehen die ‚**Wiener kurz-schnäbeligen Tümmler**‘ zurück. Sie sind von kleiner Gestalt, sehr niedrig und zart, mit vorgewölbter Brust, Würfelpfopf und großen, rotumrandeten Augen. Der nur 6-8 mm lange Schnabel trug der Rasse den Namen ‚Wiener Kurze‘ ein.

Nicht unerwähnt dürfen hier die ‚**Wiener Gansel**‘ bleiben, deren gescheckte Farbzeichnung ein kleines Kunstwerk ist. Überhaupt ist die Zucht der Kurz-schnäbler eine hohe Kunst. Leider gibt es im Ursprungsland Österreich und in den Nachbarländern nur mehr sehr wenige Züchter.

Zu den bedrohten Haustier-rassen gehören letztendlich auch die ‚**Wiener Weißschilder**‘, deren Abstammung noch Rätsel aufgibt. Im Körperbau ähneln sie den Kurzen, doch haben sie einen halblangen Schnabel. Es gibt sie in rot, gelb und schwarz, wobei jeweils das Flügelschild reinweiß sein sollte.

Von vielen unbemerkt sind heute auch die Wiener Haustaubenrassen auf der ganzen Welt vom Aussterben bedroht. Gemessen an der jahrhundertalten Tradition und der Mühe und Leidenschaft unzähliger Generationen von Taubenzüchtern, wäre es ein weiterer schmerzlicher Verlust der Vielfalt. ■

Berthold Traxler  
Veterinärmed. Universität Wien

## Die Dunkle Biene

Die dunkle Biene (*Apis mellifica nigra*) ist eine alte Rasse der Honigbiene. Sie ist besser behaart und fliegt auch bei niedriger Temperatur – ein Vorteil bei der Obstbaumblüte im Frühling! Sie verteidigt sich leichter gegen Spitzmaus und Vögel, produziert nicht unsinnige Mengen von Arbeiterinnen und Drohnen, wie die Kärntner Rasse (*A. m. carnica*). Diese bringt zwar zur besten Zeit viel Honig, muß aber im Sommer, wenn die Blüten nachlassen massiv gefüttert



© A. Aichhorn

werden. Die sparsamen, kleineren Stöcke der Dunklen Biene sind ökologisch von Vorteil, weil sie nicht so massiv auftreten und daher weniger die Blüten der zahlreichen Wildbienenarten zerstören. Ich besitze je

einen Stock der beiden Rassen. Die Dunkle Biene ist ein gefährdetes Haustier und wird in Salzburg und Imst (Tiroler Imkerschule) in geringer Zahl gehalten.

Ambros Aichhorn

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [1997\\_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Traxler Berthold

Artikel/Article: ["Kiebitz" und "Jauker" - Altwiener Taubenrassen 47-48](#)